

Die Versöhnung des Menschen mit Gott

Studie 1

::Seite 9::

Die Tatsache und die Lehre der Versöhnung

Die Lehre von der Versöhnung: Die Grundlage der biblischen christlichen Lehre. -- Drei verschiedene Ansichten über den Gegenstand: die "orthodoxe", die der "Andersgläubigen" und die biblische Ansicht, welche die beiden anderen vereinigt und in Einklang bringt. -- Die Fortentwicklungs- oder Evolutionstheorie läuft über diesen Gegenstand der Wahrheit zuwider. -- Der göttlichen Gerechtigkeit Genüge geleistet. -- Die Versöhnung der Kirche im Fortschritt begriffen. -- Die Versöhnung der Welt zukünftig. -- Die großartigen Endergebnisse, wenn des Mittlers Thron und Reich dem Vater wieder überantwortet wird.

Die Lehre von der Versöhnung ist die Grundlage der ganzen christlichen Religion, und daher ist es nötig, daß man über diesen Gegenstand ein klares Verständnis besitzt, und das wird auch von Christen allgemein zugegeben. Nun glaubt man wohl ziemlich überall an das Versöhnungswerk, aber trotzdem wird es doch wenig verstanden, und die darüber herrschenden Begriffe sind sowohl schwankend als auch unbestimmt und ohne inneren Zusammenhang, und so kann denn ein auf solch schwankende und unbestimmte Grundlage aufgebauter Glaube auch nicht anders als ebenso schwankend, schwach und unbestimmt sein. Wenn jedoch über diese Grundlage Klarheit gewonnen und deren Wichtigkeit und Schönheit an Hand des Wortes Gottes erkannt wird, wenn sie als Grundlage des Heilsplanes angenommen wird, so wird nicht nur unser Glaube fest, gewurzelt und recht gegründet, sondern wir erlangen auch die Fähigkeit, in allen Einzelheiten des Glaubens Wahrheit und Irrtum voneinander zu unterscheiden. Wenn erst die Grundlage richtig gelegt und erkannt ist,

::Seite 10::

und wenn jeder Teil des Glaubens den Grundlinien entsprechend darauf gebaut wird, so kann schließlich der ganze Aufbau des Glaubens nicht anders als vollkommen sein. Wir werden später näher ausführen, wie an diesem Prüfstein jede Lehre auf ihren Inhalt an Gold oder Unrat geprüft werden kann.

Die zwei verbreitetsten Ansichten über das Versöhnungswerk sind: -- 1. Die der "Orthodoxen" oder "Rechtgläubigen." Nach dieser fiel der Mensch als Übertreter des Gebotes Gottes in die göttliche Strafe, er kam unter den "Zorn." Gott aber, obwohl seiner eigenen Gerechtigkeit wegen verhindert, den Sünder ohne weiteres von Schuld und Strafe freizusprechen, hat in Christo für eine gerechte Sühne, für einen Freikauf der Menschheit gesorgt. Dieses ganze Werk, das die göttliche Gerechtigkeit

befriedigt und den Sünder seinem Schöpfer wieder annehmbar macht, wird das Versöhnungswerk genannt.

2. Die Anschauung der "Andersgläubigen" (die früher nur von den Unitariern, Universalisten und Quäkern verfochten wurde, jetzt aber von der Mehrzahl der Namenkirchen angenommen wird) geht an den Gegenstand von der entgegengesetzten Seite heran; ihrer Lehre gemäß wäre ein Opfer für die Übertretungen des Sünders als Genugtuung für die göttliche Gerechtigkeit eigentlich nicht nötig; der Zorn Gottes wird übersehen und die davon herrührende Strafe, der Tod, wird nicht mehr als Fluch erkannt. Man lehrt, Gott suche und erwarte die Annäherung des Menschen, Hindernisse liegen derselben keine im Wege, indem ja eine Sühne für die Sünde nicht nötig sei; nur dies sei erforderlich, daß der Mensch von der Sünde lasse und nach der Gerechtigkeit strebe, um auf diese Weise mit Gott in Einklang zu kommen -- mit Gott versöhnt zu werden. Aus diesem Grunde wird die Lehre allgemein "die Versöhnung" genannt: man versteht darunter einfach "Übereinstimmung" mit der Gerechtigkeit, ungeachtet der Art und Weise, wodurch die Menschheit auf diesen Standpunkt gebracht werden mag. Der Sünder könnte demnach die Versöhnung für seine Fehlritte durch Buße selbst erreichen, Jehova würde seinerseits bedingungslos vergeben. So betrachtet, hätten unser Herr Jesus und alle seine Nachfolger nicht nur durch das Lösegeld, das Sündopfer, teil an der Versöhnung, sondern einfach in dem Sinne, daß sie die Mensch-

::Seite 11::

heit gelehrt und ermahnt haben, sich von der Sünde ab- und der Gerechtigkeit zuzukehren.

3. Die Ansicht nun, welche wir als die biblische annehmen (die jedoch von den Theologen allgemein übersehen worden ist), umfaßt und vereinigt beide vorgenannten Anschauungen. Wie wir zu zeigen uns bemühen werden, bezeugt die biblische Lehre von der Versöhnung klar und deutlich:

(a) Der Mensch wurde vollkommen, als das Ebenbild Gottes erschaffen, fiel aber durch willentlichen Ungehorsam und kam dadurch unter das Urteil des Zornes Gottes, unter den Fluch, und so sind die Glieder des ganzen Geschlechtes "Kinder des Zornes" geworden. -- Epheser 2:3.

(b) Gott vollstreckte seiner Gerechtigkeit gemäß das gefällte Urteil, die Todesstrafe, an allen seinen ungehorsamen Geschöpfen ohne Gnade länger als 4000 Jahre. Aber Jehova ist eben nicht nur die Gerechtigkeit selber, sondern er hat auch Erbarmen, er ist die Liebe, und diese Eigenschaft hat ihn bewogen, einen Erlösungsplan zu entwerfen, wodurch es ihm möglich war, sein gerechtes Urteil an allen zu vollstrecken und dennoch alle die zu "rechtfertigen", die des "Glaubens Jesu" sind. (Römer 3:26) Durch diesen Plan können alle Verurteilten der Strafe entgehen, ohne daß die göttliche Gerechtigkeit verletzt wird; und dabei entfaltet sich die göttliche Liebe, Weisheit und Macht in so herrlicher Weise, wie es dem Allmächtigen zur Ehre gereicht; in diesen herrlichen Liebesplan, in die gar mannigfaltige Weisheit Gottes hineinzuschauen, gereicht allen vernunftbegabten Geschöpfen, Menschen und Engeln, zum Segen. -- Epheser 3:10.

(c) Um diesen Plan der Versöhnung mit dem durch Adam verletzten göttlichen Gebot auszuführen, starb unser Erlöser "als ein Lösegeld für alle, wovon das Zeugnis zu seiner Zeit verkündigt werden soll." -- 1. Tim. 2:6.

(d) Aber mit dem Opfer für die Sünden ist das Versöhnungswerk noch nicht

vollendet, es wird damit nur die Forderung der Gerechtigkeit befriedigt. Das an die Gerechtigkeit bezahlte Lösegeld bewirkte gleichsam eine "Übertragung", wodurch die Angelegenheit des Menschen, seine ganze Verschuldung, förmlich und gänzlich auf Rechnung des Herrn Jesu übertragen wurde, der seinerseits an die Gerechtigkeit alles bezahlte, was sie von Adam und seinem Geschlechte zu fordern hatte. So ist nun Christus, indem er sein eigenes,

::Seite 12::

kostbares Blut als Kaufpreis hingab, der Eigentümer, Meister und "Herr aller" geworden. -- Römer 14:9.

(e) Einen Hauptpunkt in diesem Plane bildet die Aufhebung der über Adam und sein Geschlecht verhängten Todesstrafe, weil, solange sie in Kraft bleibt, die Liebe nichts für die Verurteilten tun kann, und der Mensch ja alle seine Rechte auf ein ewiges Leben verwirkt, verloren hat.

(f) Ein anderer Hauptpunkt ist der, daß die gefallene Menschheit aus dem Bereich der göttlichen Gerechtigkeit weggerückt und unter die besondere Obhut Jesu gestellt wird, der sich als Vertreter von des Vaters Plan nicht nur vorgenommen hat, die Forderungen der Gerechtigkeit zu befriedigen, sondern auch aus dem gefallenem Geschlechte so viele zu belehren, zu bessern und endlich vollkommen zu machen, die mit der Gerechtigkeit in Übereinstimmung zu kommen wünschen; diese wird er schließlich dem Gesetze Gottes wieder unterstellen, aber erst, nachdem er sie fähig gemacht hat, den Anforderungen desselben zu entsprechen.

(g) Obwohl ursprünglich nichts zwischen Gott und dem Menschen stand als die Strafe, so ist es doch jetzt, nach 6000 Jahren des Fallens, der Erniedrigung und Entfremdung von Gott durch böse Werke und infolge finsternen Aberglaubens, Unwissenheit und Ränken des Teufels -- und auch durch irrige Darstellung des göttlichen Charakters und Planes, mit den Menschen soweit gekommen, daß sie die Botschaft von der Gnade und Vergebung fast gar nicht beachten. Trotzdem Gott offen erklärt, daß er seit der Annahme des Lösegeldes bereit sei, die Sünder mit sich wieder in Einklang zu bringen und ihnen ewiges Leben zu geben um des Verdienstes Christi willen, so glaubt doch die große Mehrzahl der Menschen nicht, oder nur zögernd, an die gute Botschaft und sucht deshalb nicht freudig die nötigen Vorbedingungen zu erfüllen. Einige sind von Satan, dem Verführer aller Nationen (Offb. 20:3) so verblendet worden, daß sie gar nicht mehr an einen Gott glauben; andere halten Gott für einen großen und mächtigen Gegner ohne Liebe und Erbarmen, der bereit und willens sei, sie in alle Ewigkeit zu quälen. Noch andere sind durch die einander widersprechenden Lehren der Namenkirchen so verwirrt worden, daß sie nicht wissen, was sie glauben sollen, und obwohl sie sich Gott nähern möchten, so wagen sie es der Furcht halber nicht, oder wissen nicht, wie sie es anfangen

::Seite 13::

sollen. So ist denn natürlicherweise die Zahl derer, die durch Christum zu Gott kommen, eine verhältnismäßig geringe, "eine kleine Herde", geblieben.

(h) Das Opfer für die Sünde ist aber dennoch nicht nur für diese wenigen bestimmt, sondern für die vielen, für alle. Es ist dann ein weiterer Akt des göttlichen

Programmes, daß der, der sie alle mit seinem eigenen teuren Blute vom Tode zurückerkaufte, schließlich allen Menschen, der "ganzen Schöpfung", die frohe Botschaft von ihrem Vorrecht, unter göttlicher Gnade wieder zum Einssein mit ihrem Schöpfer zurückkehren zu dürfen, verkündigen lassen wird.

(i) Bis jetzt hat nur die Kirche aus der Versöhnung Nutzen gezogen, aber die Schrift lehrt, daß diese Kirche zusammen mit Christo, dem königlichen Hohenpriester, ein priesterliches Königtum bilden wird; in dieser Eigenschaft wird sie während des tausendjährigen Reiches die Menschheit völlig von der Blindheit erlösen, in welche diese unter Satan durch Irrtum und Gesunkenheit geraten ist, und wird aus allen Geschlechtern der Erde jeden, der es wünscht, zu völligem Einssein mit Gott zurückführen.

(j) Darum sagt dann auch der Apostel, daß wir, die Gläubigen, die Herauswahl, die Versöhnung, das Einssein mit Gott bereits empfangen haben. Das Versöhnungswerk ist, was Gottes Teil betrifft, schon vor fast 1900 Jahren vollzogen worden, und zwar für alle. Aber nur wenige, die Gläubigen, haben es empfangen, in dem Sinne, daß sie die durch Gottes Gnade dargebotene Gelegenheit benutzten. Der Rest der Menschheit ist verblendet geblieben. "Wenn aber unser Evangelium verdeckt ist, so ist es denen verdeckt, die verloren gehen, in welchen der Gott dieser Welt den Sinn der Ungläubigen verblendet hat, damit ihnen nicht ausstrahle der Lichtglanz des Evangeliums der Herrlichkeit des Christus, welcher das Bild Gottes ist." -- 2. Korinther 4:3, 4.

(k) In Harmonie mit diesem Gedanken steht auch die Aussage der Schrift, daß, sobald Christus sein tausendjähriges Reich antritt, er damit beginnen muß, Satan zu binden, damit dieser während dieser Zeit die Nationen nicht mehr verführe. (Offb. 20:3) Da wird das prophetische Wort sich erfüllen, daß, wenn Gottes Reich auf Erden aufgerichtet sein wird, die Erde so voll sein wird der Erkenntnis des Herrn, wie Wasser den Meeresgrund bedeckt, und daß keiner zu seinem Nachbarn zu sagen braucht: "Erkenne den Herrn!"

::Seite 14::

(Hebr. 8:11) Dann wird auch das Gebet erhört sein: "Dein Reich komme, dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel!" Und was ist Gottes Wille? Daß nämlich, wie der Apostel sagt, "allen Menschen geholfen werde, und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen." -- 1. Tim. 2:4.

(l) Die Versöhnung in ihren beiden Teilen -- einerseits die Befriedigung der Gerechtigkeit und andererseits das Zurückbringen in Harmonie oder zum Einssein mit Gott aller derer, die sich unter vollem Lichte und Erkenntnis der Vorteile und Gelegenheiten des neuen Bundes bedienen werden, -- wird mithin erst am Schlusse des tausendjährigen Königreiches vollendet sein, wo dann auch alle, die mit Wissen und Willen die angebotene Gnade verworfen haben, aus dem Volke ausgerottet werden, mit ewiger Vernichtung vom Angesichte des Herrn und der Gerechtigkeit seiner Macht, mit einer Vernichtung, aus der es keine Auferstehung mehr gibt. -- Apg. 3:23; 2. Thess. 1:9.

(m) Dann wird alles im Himmel und auf Erden mit Jehova in Übereinstimmung, mit ihm eins sein, ihn loben für all seine Güte und Gnade durch Christum: da wird kein Tod und kein Leid mehr sein, weil die früheren Dinge alle vergangen sein werden. Das wird das herrliche Schlußergebnis des großen Versöhnungswerkes sein, das in dem Opfer unseres Erlösers seinen Anfang nahm, aber erst in der vollen Versöhnung

aller des ewigen Lebens Würdigbefundenen mit Gott sein Ende finden wird.

Wie man auch das Wort "Versöhnung" auffassen mag, das muß zugestanden werden, daß die Anwendung desselben stets, sei es im allgemeinen oder speziell in bezug auf Gott und den Menschen, einen Zwiespalt oder Konflikt, eine Trennung zwischen zwei Dingen oder Personen voraussetzt, sonst wären sie ja miteinander eins und bedürften keiner Versöhnung, und gerade in diesem Punkte erkennen wir den scharfen Gegensatz, in dem die Evolutionstheorie zur Bibel steht, besonders deutlich. Diese Evolutionstheorie zählt unter allen Schattierungen der Namenchristenheit, besonders aber unter den Theologen, seit 30 Jahren immer mehr Anhänger. Sie leugnet, daß der Mensch einmal fiel, sie leugnet, daß er je Gottes Ebenbild war, sie leugnet, daß er je fähig war, vor der absoluten Gerechtigkeit auf der Probe zu stehen und leugnet daher auch, daß er in einer solchen Prüfung je gesündigt habe,

::Seite 15::

und daß er sich so sein Todesurteil zuzog. Die Evolutionstheorie behauptet andererseits, der Tod sei keine Strafe, sondern vielmehr ein weiterer Schritt in der Entwicklung (Evolution); sie behauptet, der Mensch sei nicht vom Ebenbilde Gottes in Sündhaftigkeit und Erniedrigung herabgesunken, sondern habe sich vielmehr aus einem affenähnlichen Zustande mehr und mehr zu einem Ebenbilde Gottes emporentwickelt. Die logische Folge dieser Lehre ist, daß das Walten einer göttlichen Gerechtigkeit bei der Bestrafung des Menschen geleugnet werden muß (denn eine Strafe könnte für einen besser, Gott ähnlicher werdenden Menschen nicht verhängt werden), und daß die Lehre vom Sühnopfer, das die Gerechtigkeit befriedigte, verworfen wird, da ja die Sünde, für die eine Aussöhnung nötig war, gar nicht begangen wurde. Darum lehrt denn auch die Evolutionstheorie, daß Christus kein Versöhnungsoffer für die Sünde gegeben habe, sondern daß sein Tod vielmehr dem des Soldaten gleichzuachten sei, der sein Leben läßt, damit sein Vaterland davon einen Nutzen habe. So hätte denn auch Christus sein Leben gelassen, um dem Menschengeschlechte zu noch größeren Freiheiten und Vorzügen zu verhelfen.

Wir finden aber, daß das Wort Gottes dieser Lehre in allen ihren Teilen so entschieden widerspricht, daß eine Aussöhnung der Lehre der Bibel mit der Evolutionslehre, "der fälschlich sogenannten Wissenschaft" ein Ding der Unmöglichkeit ist. Wer an die Evolutionstheorie glaubt, muß in allen diesbezüglichen Punkten die Aussagen der Bibel verwerfen, und dennoch bemühen sich viele Namenchristen, diese Gegensätze zu vereinigen, aber durchaus vergeblich, denn soweit sie zur Evolutionslehre halten, verlassen sie die alleinige, von Gott gegebene feste Grundlage für den christlichen Glauben, und um so leichter sind sie auch zugänglich für weitere Irrtümer, in die sie der Widersacher sicherlich wird zu verstricken suchen, Irrtümer, die vom Standpunkte menschlicher Weisheit aus der Wahrheit so ähnlich sehen, daß wenn es möglich wäre, selbst die Auserwählten verführt würden. Diese aber können sich der Irrtümer erwehren, durch Festhalten an dem den Heiligen einmal überlieferten Glauben, an der Lehre von der Versöhnung, wie die Schrift sie bietet. Dieses Festhalten wird die Auserwählten davor bewahren, sich in dem einen oder anderen Punkte von der Evolutionstheorie blenden zu lassen, denn die Auserwählten werden von Gott gelehrt sein, ins-

::Seite 16::

besondere hinsichtlich der Lehre von der Versöhnung, welche die allein sichere Grundlage für die geoffenbarte Religion, den christlichen Glauben, bildet.

Die Schrift lehrt durchaus unzweideutig, daß Gott den Menschen als sein geistiges und sittliches Ebenbild erschuf; der Mensch, als ein irdisches Wesen, war also nach seiner Erschaffung das sittliche und geistige Ebenbild seines Schöpfers, eines geistigen Wesens. Die Schrift bezeugt auch die anfängliche Gemeinschaft des Menschen mit seinem Schöpfer; sie erklärt, daß sein Schöpfer ihn als ein gelungenes, wohlgefälliges Werk seiner Hände anerkannte, ihn "sehr gut" hieß. Die Bibel zeigt uns, daß der noch vollkommene Adam vor die Wahl zwischen Leben und Tod gestellt wurde, und daß, als er ungehorsam (ein Übertreter) wurde, dies ein wissentlicher und willentlicher Fehltritt war, denn "Adam wurde nicht verführt." Sie zeigt uns, wann und wie die Vollstreckung des Todesurteiles ihren Anfang nahm, wie die Todesstrafe im Laufe der Jahrhunderte das ganze Geschlecht ereilte, und wie Gott dem Glaubenshelden Abraham seinen Vorsatz offenbarte, daß er nämlich, wenn auch nicht sofort, so doch später einmal, das Geschlecht wieder segnen wolle, das er verflucht, zum Tode verurteilt habe. -- 1. Mose 1:31; 2:17; 3:23; 1. Tim. 2:14; 1. Mose 12:3; 18:18; 3:17.

Wenn nun der Fluch, der Sold der Sünde, der Tod war, so schließt der verheißene Segen Leben, Wiederaufleben vom Tode zu reichlicherem, völligerem Leben ein, und die dem Abraham zuteil gewordene Verheißung ging dahin, daß der Erlöser, der das Segnungswerk hinausführen, der die Welt mit neuem Leben segnen sollte, auf eine dem Abraham nicht näher erklärte Weise, aus seinem Samen, aus seiner Nachkommenschaft hervorgehen werde. Die gleiche Verheißung wurde mehr oder weniger deutlich Isaak, Jakob und den Kindern Israel wiederholt. Die Propheten des alten Bundes erklärten, der Messias werde ein geschlachtetes Lamm, ein Sühnopfer sein; er werde seine Seele (sein Leben) "ausgießen", dem Tode überliefern für UNSERE Sünden, nicht für seine eigenen. Sie malten in lebensvollen Bildern das herrliche Ereignis dieses Sühnopfers aus und sprachen mit Begeisterung von kommendem Segen, von der zukünftigen Herrlichkeit und dem Siege, den schließlich SEIN, des Erlösers Reich über die anderen Reiche davontragen werde. Sie berichteten, wie er, als die Sonne der Gerechtigkeit, für die Welt

::Seite 17::

einen neuen Tag des Segens, des Lebens und der Freude heraufführen werde, der das Dunkel und die Kümernisse der Nacht des Weinens verscheuchen werde, die jetzt als Folge des ersten Ungehorsams und der daraus entstandenen bösen Neigungen auf der Menschheit lasten. -- Jes. 53:10, 11, 12; Kap. 35; 60:61.

Der Apostel Petrus lehrt uns in seiner vom Heiligen Geist inspirierten Rede auch nicht, daß der Mensch als affenähnliches Wesen erschaffen worden sei, sich aus diesem niedrigen Zustande zu seiner gegenwärtigen Stufe emporentwickelt habe und sich schließlich bis zur Vollkommenheit emporentwickeln werde, sondern im Gegenteil, daß Christus für unsere Sünden gestorben sei, und daß als Frucht der durch seine Selbstaufopferung erwirkten Erlösung schließlich (bei der zweiten Gegenwart unseres Herrn) herrliche Zeiten der Erquickung, Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge für die Menschheit kommen werden, von denen "Gott geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher". (Apg. 3:19-21) Wer nun irgend glauben will, Petrus habe die Evolutionslehre verkündigt, als er die

frohe Botschaft von der Wiederherstellung predigte, der muß seine Augen zumachen und dem Wirken seiner Vernunft Halt gebieten, denn wenn der ursprüngliche Zustand der Menschen ein affenähnlicher oder sonstwie dem jetzigen untergeordnet war, so müßte der Apostel der größte Tor gewesen sein, um als Gegenstand der Hoffnung und Freude Zeiten der Wiederherstellung anzukündigen, denn Wiederherstellung kann nur Neuschaffung dessen bedeuten, was früher bestand. Nein, die Worte des Apostels vertragen sich durchaus nicht mit der Fortentwicklungslehre, sie stehen in genauester Übereinstimmung mit der biblischen Lehre vom Lösegeld, von der Versöhnung und Wiederherstellung -- im schönsten Einklang mit der Schriftlehre, daß die Menschheit unter die Sünde verkauft und so der Sünde Sklavin wurde und als Folge von Adams Ungehorsam die Erniedrigung und den Tod zu schmecken bekam. Wiederherstellung, die frohe Botschaft, die Petrus verkündigte, setzt voraus, daß einmal etwas Großes, Gutes, etwas Wertvolles verloren ging, daß es aber durch Christi teures Blut zurückgekauft worden ist, um schließlich bei der zweiten Gegenwart Christi wiederhergestellt zu werden, eben weil er das Lösegeld bezahlt hat. Und wenn der Apostel sich auf die Prophezeiung bezieht, erklärend, daß diese Zeiten der Wiederher-

::Seite 18::

stellung von ALLEN heiligen Propheten vorausgesagt wurden, so sehen wir daraus deutlich, daß diese Wiederherstellung die einzige Hoffnung war, die durch göttliche Inspiration von altersher der Menschheit verkündigt wurde.

Alle Apostel deuten gleicherweise zurück auf des Menschen Fall aus der Gunst und Gnade Gottes, sie weisen hin auf das Kreuz Christi, wo die göttliche Gerechtigkeit befriedigt wurde und zeigen vorwärts auf das tausendjährige Segensreich als die Zeit, in welcher allen Menschen Gelegenheit gegeben wird, ihren Gott kennen zu lernen, und wo ihnen geholfen werden soll, ihre Versöhnung mit dem Schöpfer zu erlangen. Sie bezeichnen alle das gegenwärtige Zeitalter als die Zeit der Herauswahl der Heiligen, die als "königliche Priesterschaft", als "besonderes Volk", als "Braut" und "Leib" des Messias mithelfen sollen, die durch das Opfer auf Golgatha verbürgten Segnungen auf die Welt zu bringen.

Beachte die diesbezüglichen Worte des Apostels Paulus: "Durch eines Menschen Ungehorsam IST DIE SÜNDE IN DIE WELT GEKOMMEN und durch die Sünde der Tod, und also ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen [infolge von Vererbung der Sünde und der sündigen Neigungen], weil sie alle gesündigt haben." (Römer 5:12) Der Apostel Paulus war mithin ebensowenig ein Anhänger der Evolutionstheorie, wie Petrus und die Propheten. Achte auf die Hoffnung, die er als Hauptinhalt des Evangeliums verkündigt, indem er sagt: "Gott aber erweist seine Liebe gegen uns darin, daß CHRISTUS, da wir noch Sünder waren, FÜR UNS GESTORBEN IST. Vielmehr nun, da wir jetzt durch SEIN BLUT GERECHTFERTIGT SIND, werden wir durch ihn errettet werden vom Zorne." (Römer 5:8, 9) Da haben wir ausdrücklich die Erklärung, daß das Menschengeschlecht unter dem göttlichen Zorn stand (dahinlebte), daß die erlösende Kraft das Blut Christi war, das Opfer, welches er für uns darbrachte, und daß dieses Opfer ein Ausdruck der göttlichen Liebe und Gnade war. Dann fährt der Apostel weiter fort, uns das Werk der Versöhnung und Wiederherstellung, die sie im Gefolge haben wird, vorzuführen, indem er schreibt: "Wie es durch eine Übertretung [Adams Ungehorsam] gegen alle Menschen zur Verdammnis [zur Todesstrafe] gereichte, so auch durch eine Gerechtigkeit gegen alle Menschen zur Rechtfertigung des Lebens [zur Aufhebung der Strafe]; denn

gleichwie durch des einen Menschen [Adams]

::Seite 19::

Ungehorsam die vielen zu Sündern geworden sind [alle, die in Adam waren], so werden auch durch den Gehorsam des einen [Menschen, Jesus] die vielen gerecht werden [alle, die sich die Vorteile und Gelegenheiten des Neuen Bundes zunutze machen werden]." -- Römer 5:18, 19.

Paulus verfißt weiter in manchen anderen seiner meisterhaften, logischen Ausführungen den Gedanken, daß die Versöhnung, was Gott anbelangt, der Vergangenheit angehört, daß sie vollendet war, als wir mit GOTT VERSÖHNT WURDEN durch den Tod seines Sohnes, während wir noch Sünder waren. (Römer 5:10) Mit diesen Worten kann er sich nicht auf ein Werk beziehen, das in dem Sünder vor sich ging, diesen durch Veränderung seines Wesens mit Gott versöhnend, er sagt vielmehr umgekehrt, daß die Versöhnung nicht in uns vollzogen wurde, sondern FÜR uns, durch Christum, ALS WIR NOCH SÜNDER WAREN. Ebenso deutet Paulus auf ein Werk der Segnung hin, das der Welt zugute kommen, aber nicht von dieser selbst, sondern von der verherrlichten Kirche unter Christo, ihrem von Gott ernannten Haupte, verrichtet werden soll, das darin besteht, daß der Welt die Gnade Gottes in Christo begreiflich gemacht wird, auf daß alle, die da wollen, zum Einssein mit ihrem Schöpfer zurückkehren können. Diese Erleuchtung und Belehrung der Welt, diese Wiederherstellung der durch Adams Fall verloren gegangenen Gunst und Gnade Gottes, wird das Werk des tausendjährigen Reiches sein.

Als Illustration dieses Punktes sehen wir Römer 8:17-24. Hier schildert der Apostel die Erlösung der Kirche ausgedrückt als getrennt von der Erlösung oder Befreiung der Welt, der "seufzenden Schöpfung". Er richtet unsere Aufmerksamkeit auf die Kirche, auf die Auserwählten, als die voraussichtlichen Miterben Christi, die, wenn sie sich in den Leiden dieser Zeit als treu erweisen, schließlich seiner Herrschaft teilhaftig werden sollen, in seinem Reich. Er versichert uns, daß "die Leiden der Jetztzeit nicht wert sind, verglichen zu werden mit der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns geoffenbart werden soll" (Römer 8:18), und beweist weiter, daß diese Herrlichkeit, die an der Herauswahl offenbar werden soll, nachdem diese das Maß ihrer Leiden angefüllt hat, die Grundlage der Hoffnung der seufzenden Schöpfung ist, "denn das sehnsüchtige Harren der Kreatur wartet auf die Offenbarung der Söhne Gottes ... auf Hoffnung, daß auch selbst

::Seite 20::

die Kreatur freigemacht werden wird von der Sklaverei des Verderbnisses zu der Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes." -- Römer 8:19, 21.

Jetzt sind die Söhne Gottes nicht offenbar, die Welt kennt sie ebensowenig wie sie deren Meister kannte; und obwohl die Welt, schmachtend, mit unbestimmten Hoffnungen nach dem goldenen Zeitalter, nach einer Zukunft voller Segnungen sich sehnt, so werden ihre Hoffnungen, laut der Erklärung des Apostels, doch nicht in Erfüllung gehen, bis die Herauswahl, die Söhne Gottes, verherrlicht und als von Gott bestellte Könige und Priester offenbar geworden sein werden, um im Tausendjahrreich über die Erde zu herrschen und alle Geschlechter der Erde zu segnen, nach dem Reichtum der Gnade, die Jehova in seiner Verheißung Abraham

kundgetan hat, indem er ihm sagte: "In dir und deinem Samen sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde." -- 1. Mose 22:18; Galater 3:8, 16, 29.

Der Apostel zeigt uns ferner, daß die Menschheit im ganzen, die mit Vernunft begabte, irdische Schöpfung, durch Vererbung der Eitelkeit unterworfen war, und zwar als Folge von Adams Übertretung, wie Gott es auch vorausgesehen hatte; sie war aber nicht ganz ohne Hoffnung gelassen, denn das Walten der göttlichen Vorsehung hatte schon damals für ein Sühnopfer für die Sünden gesorgt, auf Grund dessen die Menschheit schließlich freigemacht werden sollte von der Sklaverei der Sünde und derem Solde, dem Tode, und das ihn endlich zur Freiheit von Mühe, Krankheit, Angst und Sorge kommen lassen wird, zur "rechten" Freiheit, die das Vorrecht aller Söhne Gottes ist. Aus dieser Sohnschaft und Freiheit ist das Menschengeschlecht durch Ungehorsam gefallen, und eben auf dieselbe Stufe menschlicher Sohnschaft soll es, dank dem großen Sühnopfer auf Golgatha, wieder zurückkehren dürfen als Ergebnis des in jedem einzelnen vollendeten Versöhnungswerkes, wenn der Erlöser, der große Prophet, der gegenbildliche Moses, es mit dem göttlichen Gesetz in Einklang gebracht hat. (Apg. 3:22, 23) Der Apostel zeigt uns ferner, daß die Auserwählten, welche die Versöhnung bereits empfangen (die göttliche Gnade angenommen) haben, die mit Gott EINES Willens, und dadurch zu Erstlingsfrüchten des Geistes geworden sind, nichtsdestoweniger infolge der sie umgebenden Verhältnisse seufzen und auf ihren Anteil an dem VOLLENDETEN Versöhnungswerke warten, der erst

::Seite 21::

fällig wird, wenn sie völlig und ganz der göttlichen Gunst und Gnade teilhaftig werden, nämlich bei der Befreiung und Erhöhung des Leibes Christi, der Kirche, durch die erste Auferstehung. -- Römer 8:23-25.

Die beiden Teile der Versöhnung, nämlich 1. das Wiedergutmachen des Unrechtes und 2. das Wiedervereinigen der entzweiten Parteien, finden wir deutlich in dem uns von Gott angebotenen NEUEN BUNDE, dessen Mittler Jesus Christus, unser Herr, ist. Als Adam noch vollkommen war, als er in Übereinstimmung mit seinem Schöpfer lebte und allen seinen Geboten gehorchte, da bestand zwischen ihm und Gott auch ein Bund, obwohl derselbe unverbrieft, nicht förmlich ausgedrückt war. Die Tatsache, daß Vater Adam vollkommenes Leben und außerdem die Herrschaft über alle die Tiere, Fische und Vögel und über die ganze Erde als Gebiet seiner Herrschaft gegeben worden war, und die weitere Tatsache, daß ihm gesagt wurde, daß er, wenn er durch Ungehorsam dem großen König, Jehova, die Treue brechen würde, sein Leben verlieren und alle die Segnungen und Rechte, die ihm erteilt worden waren, verlieren würde, schloß, behaupten wir, einen Bund, einen Vertrag zwischen Gott und dem Geschöpf, daß dessen Leben ewig sein sollte, sofern er dies nicht durch Ungehorsam ändern und sich so das Todesurteil zuziehen würde.

Durch den Ungehorsam Adams, und die über ihn verhängte Todesstrafe wäre die Menschheit vollständig hilflos geworden und geblieben, wenn nicht der Allmächtige durch den Neuen Bund für die Wiedergenesung des ganzen Geschlechtes gesorgt hätte, und dieser Neue Bund hat einen Mittler, wie uns der Apostel versichert. Gott einerseits verkehrt mit dem Mittler, nicht mit den Menschen, und die Menschen ihrerseits verkehren mit dem Mittler, nicht mit Gott. Aber bevor Jesus Christus dieser Mittler werden konnte, mußte er für die Menschheit ein Werk vollbringen, das uns dargestellt wird als das "Versiegeln des Neuen Bundes" mit seinem eigenen teuren

Blute, "dem Blute des Neuen Bundes." (Matth. 26:28; Markus 14:24; Hebräer 7:22; 9:15-20) Das heißt, Gott kann seiner Gerechtigkeit wegen den Sünder nicht begnadigen, er kann weder direkt, noch indirekt durch einen Mittler mit ihm verkehren, indem er dem Sünder eine Befreiung vom Todesurteil und eine Aussöhnung mit Gott mit dem dies begleitenden Segen, der Gabe des ewigen

::Seite 22::

Lebens, zuteil werden läßt, es sei denn zuvor dieser Gerechtigkeit Genüge geleistet worden. Das ist nun aber geschehen, und zwar durch den freiwilligen Opfertod Jesu für UNSERE Sünden. Nun aber wurde die Erlösung gesichert, und von da an konnte Gott das Todesurteil über die Menschen widerrufen, ihnen Versöhnung mit sich selbst und damit eine Auferstehung zu neuem, ewigem Leben verheißen. Dank dieser gesicherten Erlösung sind nun alle Menschen annehmbar geworden. Erst jetzt können alle mit Gott wieder eins, versöhnt werden durch den, welcher von sich selbst sagte: "Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater, denn durch mich." (Johannes 14:6) Aus diesem Grunde konnten denn auch die hervorragenden Gottesmänner des alten Bundes, d. h. während der Zeit vor dem Beginn des Opfers Christi, mit Gott in keinem näheren Verhältnis stehen als in dem eines Knechtes oder Freundes; es wurde niemandem das hohe Vorrecht der Gottessohnschaft (mit aller mit ihr verbundenen Herrlichkeit und ewigem Leben) gewährt; keiner wurde als Gottes Kind (Sohn) anerkannt (Johannes 1:12; Matthäus 11:11) Wir sehen hieraus, daß, wer bei der Versöhnung mit Gott die Notwendigkeit eines Sühnopfers zur Befriedigung der Gerechtigkeit nicht sieht, die wichtigsten und unentbehrlichsten Teile des Versöhnungswerkes zu leugnen gezwungen ist. Nicht weniger irren aber auch die, welche zwar das Opfer Christi als die Besiegelung des Neuen Bundes anerkennen, aber nichts wissen wollen von einem Werke der Versöhnung, das an den Menschen verrichtet werden soll, um sie wieder mit Gott in Einklang zu bringen.

Dieses Werk der Aussöhnung kann, soweit es die Menschen betrifft, auch nicht in einem Augenblicke und durch den Glauben vollendet werden; BEGINNEN mag es wohl durch den Glauben, in einem Augenblicke, und VERSÖHNUNG zwischen Gott und dem Sünder kann gerechneterweise durch den Glauben zustande kommen, aber das Endziel des Versöhnungswerkes, das Gott vorgesehen hat, liegt höher, ist herrlicher als das.

Gott hat vorläufig dafür gesorgt, daß diejenigen, welche mit ihm (und seinem göttlichen Gesetze) in Einklang zurückzukommen WÜNSCHEN, durch ihren Mittler gerechneterweise angenommen werden können; völlig und rückhaltlos können sie (vom Vater) nicht angenommen werden, solange sie tatsächlich noch unvollkommen sind. Während es aber das Werk

::Seite 23::

des Mittlers (Haupt und Leib) ist, der Menschheit die Tatsache zu VERKÜNDIGEN, daß Gott sich ein Sündopfer ersehen hat, durch das es ihm möglich ist, gerecht zu sein und dennoch den Sünder wieder in seine Gemeinschaft aufzunehmen, daß er willig ist, den Segen der Sohnschaft und das damit verbundene ewige Leben und die Befreiung vom Verderben, ihm zuteil werden zu lassen, so ist es ferner auch SEIN Werk, der ganzen Menschheit KLAR ZU MACHEN, daß dies angebotene Heil ein

großer Segen ist, der deshalb ohne Zögern angenommen werden sollte, indem dessen Bedingungen nichts als ein vernünftiger Gottesdienst sind. Endlich ist es nicht weniger das Werk des Mittlers (als des Vaters Stellvertreter), die Menschen TATSÄCHLICH zur geistigen, sittlichen und körperlichen Vollkommenheit WIEDERHERZUSTELLEN, und zwar alle, die bereit sind, seinen Dienst anzunehmen, und ihm zu gehorchen. So wird das Werk des Mittlers schließlich zur tatsächlichen Versöhnung Gottes führen mit allen denen, die sich vom Mittler zur Vollkommenheit erziehen lassen.

Für dieses große Werk des Mittlers ist das ganze Tausendjahrzeitalter bestimmt; zu diesem Zwecke muß das Königreich des Messias mit all seiner Macht und Autorität auf Erden aufgerichtet werden, DARUM muß er herrschen, damit er alle bösen Einflüsse dämpfen könne, welche die Menschheit hindern, zur Erkenntnis der Wahrheit über die göttliche Liebe und Gnade zu kommen. DAZU ist der Neue Bund da, damit wer irgend es wünscht, zu Gott zurückkehren kann. Aber während der große Mittler den Bestimmungen des Neuen Bundes gemäß alle diejenigen aufnehmen, segnen und wiederherstellen wird, welche die Gemeinschaft mit Gott durch ihn wünschen, so wird er auch alle mit ewiger Vernichtung aus dem Volke ausrotten, die trotz der günstigen Verhältnisse jenes Tausendjahrkönigreiches die göttliche Versöhnungsgnade anzunehmen sich weigern. -- Apg. 3:23; Matth. 25:41, 46; Offb. 20:9, 14, 15; Spr. 2:21, 22.

Das Ende des tausendjährigen Reiches wird herbei gekommen sein, wenn das große Wiederherstellungswerk durch den Mittler vollendet sein wird. Dann wird das Mittleramt Christi aufhören, wenn es keine Rebellen, keine Sünder mehr geben wird. Wer die Übereinstimmung mit Gott wünscht, wird sie voll und ganz erlangt haben, wer aber darin beharrt hat, der Sünde den Vorzug zu geben, wird vom Leben abgeschnitten worden sein. Dann ist auch die Weissagung unse-

::Seite 24::

res Herrn in Erfüllung gegangen, wonach alles, im Himmel und auf Erden, Jehova loben soll; dann wird sich Gottes Verheißung verwirklicht haben, daß kein Tod, noch Trauer, noch Geschrei, noch Schmerz mehr sein wird, "denn das Erste [die früheren Verhältnisse] ist vergangen". -- Offb. 21:4; Ps. 67.

Wenn der große Vermittler und König sein vollendetes Werk vor den Vater bringen und ihm, wie der Apostel in 1. Kor. 15:24-28 erklärt, sein Reich überantworten wird, welche bleibenden Erfolge dürfen wir dann von dem Erlösungswerke, das der große Mittler für die Welt vorgenommen hat, erwarten?

Er wird bewirkt haben:

1. Das Versiegeln des Neuen Bundes mit seinem eigenen, teuren Blute, indem so seine gnädigen Vorkehrungen, die für die ganze Menschheit bestimmt sind, ermöglicht werden.
2. Daß eine "kleine Herde", ein "königliches Priestertum", welches eifrig ist zu guten Werken, welches gewillt ist, das Leben im Dienste Gottes niederzulegen, welches, da es seinem Heiland ebenbildlich geworden ist, durch die Anordnung Gottes das Vorrecht genießen soll, Miterben im Königreiche und Teilhaber der göttlichen Natur zu werden, mit Gott versöhnt, in Harmonie mit ihm zurückgebracht werden soll. -- 1. Petri 2:9, 10; Titus 2:14; Römer 8:29.
3. Die Versöhnung, die völlige Wiederherstellung eines vollkommenen, glücklichen Menschengeschlechtes, aller derer, die die göttliche Gunst unter den göttlichen

Bedingungen zu erlangen wünschen: Diese überantwortet der Mittler dem Vater, nicht nur völlig wiederhergestellt, sondern auch völlig unterrichtet in der Gerechtigkeit und Selbstbeherrschung und von dem Geiste der Treue, dem Geiste der Heiligkeit gegen Gott erfüllt und im Besitze der gesegneten Früchte -- Sanftmut, Geduld, Freundlichkeit, Gottseligkeit -- Liebe. In diesem Zustande werden sie in der Tat untadelhaft sein und fähig, jeder Versuchung zu widerstehen.

4. Die Vernichtung aller übrigen des Geschlechtes, als weiterer Gnade unwürdig, deren Einfluß für andere nicht segensreich sein, und deren fortdauernde Existenz nicht zur Verherrlichung ihres Schöpfers reichen könnte.

Die Menschheit wird nach dem Millennium-Zeitalter so völlig wieder in der göttlichen Gunst und Gemeinschaft stehen, wie einst Adam, bevor er um der Sünde willen gefallen war;

::Seite 25::

sie wird ihm aber eine wertvolle ERFAHRUNG voraus haben: sie wird die überaus große Sündhaftigkeit der Sünde einerseits, aber auch die Vorzüge und gesegneten Folgen der Gerechtigkeit andererseits kennen gelernt haben; sie wird also mehr wissen, als Adam wußte, und wird von allen Talenten und Fähigkeiten, die in diesem schlummerten, den ausgiebigsten Gebrauch machen können, und dies ganze Versöhnungswerk wird nicht nur den Menschen, sondern auch den heiligen Engeln zum Nutzen gereichen, denn sie sehen darin ein so herrliches Zusammenwirken der Gerechtigkeit, Liebe, Weisheit und Allmacht Gottes, wie es kaum auf eine andere Weise möglich gewesen wäre. Und diese allen vernunftbegabten Wesen zuteil gewordene Lehre wird, das dürfen wir wohl annehmen, in alle Ewigkeit bestehen bleiben, um, wer weiß, vielleicht auch anderen noch unerschaffenen Wesen, Bewohnern anderer Planeten des weiten Universums zugute zu kommen.

Und was wird wohl der Kernpunkt dieser durch alle Äonen weitererzählten Geschichte sein? Es wird die Kunde sein von dem großen auf Golgatha vollbrachten Lösegeld und von der Versöhnung, die sich auf das Geben des entsprechenden Preises gründet, was uns bezeugt, daß Gottes Gerechtigkeit und Liebe ganz gleich herrlich sind.

Unter Berücksichtigung der großen Bedeutung dieses Gegenstandes und der Tatsache, daß er vom Volke des Herrn so wenig verstanden wird, und ferner unter Berücksichtigung der Tatsache, daß andere Gegenstände, die falsch verstanden werden, eine richtige Erkenntnis dieses wichtigen Gegenstandes beeinträchtigen wollen, werden wir in dem vorliegenden Bande eingehend behandeln und unserer Betrachtung unterziehen:

1. Jehova, der den Versöhnungsplan entworfen hat.
2. Den Mittler, welcher das Versöhnungsoffer dargebracht hat, und durch den alle damit verbundenen Gnadengaben auf die gefallene Menschheit kommen sollen.
3. Den Heiligen Geist, den "Kanal" oder das Mittel, wodurch die Segnungen der Wiederaussöhnung mit Gott den Menschen zuteil werden sollen.
4. Den Menschen, um deswillen dieser große Versöhnungsplan entworfen wurde; und endlich
5. Das Lösegeld, welches der Mittel- oder Angelpunkt des Versöhnungswerkes ist.

::Seite 26::

Indem wir diese fünf Gegenstände betrachten, und zwar in der angegebenen Reihenfolge, die uns die richtige und logische zu sein scheint, hoffen wir die diesbezüglichen göttlichen Aussagen so klar, so kräftig und befriedigend zu finden, daß aus unserem Sinn viel von dem Nebel, dem Geheimnis und dem Mißverständnis weichen muß, die bisher die Lehre der Versöhnung verdunkelt haben.

Um diese wünschenswerte Aufklärung aber tatsächlich zu empfangen, dürfen wir nicht mit menschlichen Anschauungen und Glaubensbekenntnissen beladen an die genannten Gegenstände herantreten wollen, sondern vorurteilsfrei, allein von dem Wunsche beseelt, von GOTT belehrt zu werden, und daher bereit, alles fahren zu lassen, was wir uns selbst oder was anderen uns vorgespiegelt haben, sobald wir dies im Widerspruche mit Gott und seinem Worte finden, aber begierig, von Gott vollständige Auskunft über jede Einzelheit der betrachteten Gegenstände zu erhalten. Alle, die so kommen, so suchen und anklopfen, denen öffnet der große Lehrer den Weg, und "sie werden von Gott gelehrt sein." -- Jes. 54:13.